

FEBRUAR 2016 | JAHRGANG 65 | NUMMER 1



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



*LEBENSLEISTUNG im Ficht
Buchenwald im Bunde, im Fichtwald (Lüneburg) Sommer
Schiffbauern Dankwort*

Und wir leben nicht schlecht

Jedes Jahr in November erscheint das Magazin der Süddeutschen Zeitung als Kunstheft. Üblicherweise wird ein Künstler/eine Künstlerin eingeladen, das Heft zu gestalten. Im November 2015 beteiligten sich mehrere Künstler an der Gestaltung, denn im Mittelpunkt stand nicht eine Einzelpersonlichkeit, sondern der geographische und kulturelle Raum Mittelmeer, jenes *mare nostrum*, wo Abendland und Morgenland sich jahrhundertlang über Wege und Umwege austauschen und begegnen konnten, heute – eigentlich seit einigen Jahren, aber erst in den letzten Monaten für alle wahrnehmbar – nicht Wiege sondern öfters auch Grabstätte für Hoffnungen und Sehnsüchte. Für dieses Heft bat man 16 Künstler und Künstlerinnen aus Anrainerstaaten, je eine Arbeit zu liefern. Wie es im Vorwort heißt: „Wer die Werke genau betrachtet, wird das Konfliktpotenzial dieses Kulturraums spüren, aber auch seine reiche Historie, seine identitätsstiftende Kraft und seine einende Schönheit“.

Ich blätterte begeistert im Heft, schaute mir mal bunte, mal sehr düstere Fotos an, Filzteppich-Skulpturen und feine Zeichnungen, Comic-Streifen, Gemälde, die an Ikonen erinnern, Collagen und Zeichnungen. Zu jeder Arbeit gab es biographische Angaben zum Künstler sowie Texte oder Interviews. So drücken hier

algerische, italienische oder syrische Kunstschaffende durch Bild und Wort ästhetische und politische Positionen aus. Im wunderbaren Eröffnungsartikel gelingt es Thomas Steinfeld, die Widersprüche unseres Bildes vom Mittelmeer herauszuarbeiten. Die hübschen Sandburgen des sommerlichen Urlaubs waren schon immer eine Illusion. Nidahl Chamekh aus Tunesien erinnert uns daran, dass das Mittelmeer durch die Zeiten „ein Schauplatz von Dominanz und Unterwerfung, von Konflikten, Aufständen und Vertreibungen“ war. Und auch wenn die einzelnen Werke sich nicht direkt auf Migration und Vertreibung beziehen, so ist diese Thematik in ihrer ganzen und aktuellen Eindringlichkeit allgegenwärtig.

Doch um ein solches Heft zu finanzieren, hat man wohl viel Werbung gebraucht. Von den ersten Seiten bis zuletzt drängeln sich die Bilder von luxuriösen Produkten durch die Kunstartefakte und auf vielen Seiten scheinen sie diese sogar ganz zu verdrängen. Zunächst spürte ich ein kleines Ärgernis, doch dann war ich zunehmend irritiert. Das Heft beginnt mit einer *Pathek Philipp*, einer Uhr, an der man sich „ein Leben lang erfreut“ und endet mit *Rolax*, dazwischen *Dolce&Gabbana* (Parfums), ein Kaffeevollautomat für 1999 Euro, Diamanten von Cartier und feine

Designstücke von unzähligen Firmen. *Möwenpick* bringt uns „Sonne in den Winter“ und *Bang&Olufsen* ein „umfassendes Multiroom-Erlebnis zum Vorzugspreis“ (Preis nicht erwähnt). Die „lebendige Schmuckkultur“ von *Niessing* zeigt ein freundliches Frauengesicht, das man für die Künstlerin der nebenstehenden Collage hätte halten können. Auch hätte ich beinahe gemeint, die sehr bunte Anzeige vom Kaufhaus *Ludwig Beck* sei eine Illustration zum nachdenkswerten Text daneben. Tja, gewollt war dies sicher nicht vom Team des SZ-Magazins, aber dieses Heft 46 beinhaltet in sich alle Widersprüche unseres Daseins. Die Kontraste zwischen defizitärem Leben/Vertreibung/Elend und gutem Leben/Verteidigung/Luxus könnten nicht krasser dargestellt werden wie in diesem Magazin. Nach der Irritation begannen die Fragen: Wie lebe ich und wie leben andere? Wie wollen wir, wie will ich leben, damit alle gut leben können? Was hat das alles zu bedeuten, meine Lebensweise und die anderer Menschen woanders? Was hat mein Leben, unser Leben mit dem Leben der anderen zu tun? Was tut mein Leben mit dem Leben der anderen?

Unwillkürlich höre ich im Hintergrund das beliebte Lied aus unseren ND-Gottesdiensten: *In Ängsten die einen, und die andern leben, und die andern*

leben und sie leben nicht schlecht; Gefangen die einen...in Hunger die einen... Geschunden die einen...und wir andern leben, und wir andern leben, die Geschundenen leben schlecht. Und dann folgt der Kyrie-Ruf: Kyrie, Kyrie Eleison, Herr, guter Gott, erbarme Dich..

Ja, das sollten wir ständig tun: Gott um Sein Erbarmen für diese unsere Welt bitten!

LUÍSA COSTA HÖLZL



MARE NOSTRUM
FLÜCHTLINGE LANDE AM BADESTRAND VON KOS

Das Titelbild dieses Heftes stammt von Klaus Ehrlenspiel. Klaus ist Mitglied der Gruppe Willi Graf und war Professor für Maschinenbau an der TU-München. Er schreibt dazu: „Dies Bild habe ich in der Erschütterung zum so plötzlichen Tod unseres Gruppenmitglieds Christian Liebetanz im Nymphenburger Park gemalt. Er starb „mitten im Leben“ und der Baum brach mitten drin ab!“

Bundesfest in Germering am 5. Dezember 2015

Als Redner war Bbr. Klaus Töpfer angekündigt. Drei Tage vorher sagte er ab – mit Verweis auf seine Teilnahme am Klimagipfel in Paris – und brachte damit die Regionalleitung in nicht geringe Schwierigkeiten. So kurzfristig adäquaten Ersatz zu finden, schien aussichtslos. Das Kunststück gelang: Dr. Martin Schneider vom Lehrstuhl für christliche Sozialethik hielt einen ausgesprochen lebendigen Vortrag und überzeugte als Moderator im sich anschließenden regen Meinungsaustausch. Die Enttäuschung über die Absage von Klaus Töpfer war schnell verflogen!

Die Enzyklika „Laudato Sii“ von Papst Franziskus ist uns allen bekannt, doch nur relativ wenige der Anwesenden hatten sie gelesen. Auf einschlägigen Veranstaltungen des Kath. Bildungswerkes ist oft zu hören, die Enzyklika sei schwer zu verstehen, obgleich der Text doch leicht zu lesen ist. Papst Franziskus schrieb auf Spanisch, veröffentlicht wurde die Enzyklika auf Italienisch und nicht auf Latein, wie sonst. Wie auch sollte man auf Latein Begriffe wie „Klimawandel“ oder „Artensterben“ ausdrücken. Ähnlich wie die Enzyklika „Pacem in terris“ von Johannes XXIII., die sich zum ersten Mal an alle Menschen richtete, ist auch „Laudato Sii“ als prophetischer Ruf an die gesamte Menschheit zu verstehen. Es ist höchste Zeit, handelt so, wie es der

Bund Gottes von euch fordert! Erkennt die Zeichen der Zeit! Mit Blick auf Schlagzeilen und Titelbilder bedeutender Nachrichtenmagazine schon aus den 90er Jahren – denken wir an das Bild von Pinguinen oder Eisbären auf schmelzenden Eisschollen – kann man dem Papst entgegenhalten, dass er damit nichts Neues sagt.

Was macht dann das Besondere der Enzyklika aus? In den USA sind die Reaktionen sehr ambivalent und sie hat dort den Charakter einer politischen Botschaft. Papst Franziskus hat Wissenschaftler miteinbezogen, die wie z. B. Prof. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimaforschung, als Skeptiker gegenüber der kath. Kirche gelten. Der Papst stellt die Grundsatzfrage, ob wir mit unserem Wirtschaften auf einem Weg sind, den wir weitergehen können. Er stellt den „Dienst an der Schöpfung“ als Kernanliegen dar, der so wichtig ist wie der „Diakonische Dienst an den Armen“. Er stützt sich nicht mehr ausschließlich auf die Kirchenväter, sondern zitiert u.a. Romano Guardini. Indem er die ökologische Krise durch eine „Verteilungs- und Machtbrille“ anschaut, lässt er eindeutig die Befreiungstheologie zu Wort kommen.

ANGELA DEMATTIO

Notizen von der Regionalversammlung der Region München

Zusammengestellt von Robert Wagner

Wichtig: Nach dem Beschluss der Regionalversammlung 2014 in Landshut gilt diese Zusammenfassung hier im Rundbrief als Protokoll. Ergänzungen und Einsprüche sind unmittelbar nach Erscheinen bei der Regionalleitung vorzubringen.

Ernst Frank, der Sprecher des Leitungsteams, begrüßt die über 85 Anwesenden und konstatiert die Beschlussfähigkeit der Versammlung. Hier in Stichworten alle wichtigen Ergebnisse seines Berichts:



- Zum **Logo und Namen unseres Bundes:** Die Diskussion auf Bundesebene und in den Regionen hat ergeben, dass wohl das Sechseck mit dem CHI-RHO bleiben wird, ebenso das Kürzel ND, während das KMF vermutlich wegfallen wird. Ob zum ND noch ein Begriff wie *Bund* oder *Neues Denken* oder maximal *Gemeinschaft Neues Denken in Christus* dazukommen soll, ist noch nicht ausdiskutiert. Beschlüsse kommen frühestens beim nächsten Bundeskongress.



- Eine neu erstellte **Gruppenleiterliste** wurde allen Gruppenleitungen und Funktionsträgern zugeleitet. Sie wird laufend aktualisiert.
- Das im Vorjahr angekündigte **Kompodium aller wichtigen Dokumente** ist fertig und wurde allen Funktionsträgern in der Region als CD zugestellt.
- **Mitgliederentwicklung:** Die Zahl der Gruppen und der Mitglieder in der Region macht Sorge. Derzeit gibt es noch 16 Gruppen. Garmisch und Würmtal haben sich aufgelöst, Allgäu plant eine Auflösung (nur noch

5 Aktive). Vom Oktober 2014 bis zum Juli 2015 ergab sich ein Schwund von 441 auf 420 Mitglieder.

- Vom 25.-27. September war Ernst erstmals bei einem **KMF-Rat**. Er berichtet: Der Rat hat ca. 35 Mitglieder. Neben den 20 Regionen sind die KMF-Leitung und die Leiter der Arbeitskreise Vollmitglieder. Die Arbeitskreise und der **Rheinische Katholizismus** dominieren. Allein aus dem nordwestdeutschen Raum kommen von den dortigen 10 Regionen 10 Stimmen. Ernst hatte den Eindruck, dass man es im KMF-Rat nicht gerne hat, Dinge zu hinterfragen, gemäß dem Motto: *Noli turbare circulos nostros!*
Ein besonderer Punkt (1/2 Tag) lautete: **Inhaltliche Arbeit – Wen haben wir im Blick? Wer braucht uns?** In 4 Arbeitsgruppen wurden Ideen zur Aktivierung unseres Bundes gesucht. Die Ergebnisse waren bescheiden. Leider wurde nicht behandelt, *warum uns jemand brauchen oder wollen sollte?* Mit modernen, **zeitgemäßen Inhalten** eine breitere Aussenwirkung anstreben, damit wir die heutige Gesellschaft erreichen, das muss wohl noch lange diskutiert werden.
Die **Strukturkommission** hat Vorschläge für die **E.V.-Satzung** vorgelegt. Beim E.V. wird neu sein, dass der Vorstand aus der KMF-Leitung als geborenen Mitgliedern besteht. Auch eine neue **KMF-Ordnung** wurde vorgestellt. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefasst. Über die **Rechtsform** des Bundes wird auch im neuen Entwurf nichts erwähnt. Über die genaue Begründung für die Einrichtung eines e.V. war nicht im Ansatz zu diskutieren. Es wäre gut, wenn manches rechtlich verbindlicher gestaltet würde. Unsere Regionalleitung hatte dazu einen Antrag gestellt, der aber nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Nach wie vor ist der **ND ein nicht rechtsfähiger Verein**. Man will das aber nicht schriftlich fixieren. Nach wie vor erhalten wir paradoxerweise vom E.V. eine Beitragsbestätigung, obwohl wir gar nicht Mitglieder beim E.V. sind.
Bezüglich **Transparenz** und Information gab es mehrere Initiativen. Unsere Region hat beantragt, dass wir alle künftig z.B. durch den Hirschberg über die Finanzlage informiert werden. Dieser Antrag ging an den E.V mit der Aufgabe der Ausgestaltung. Das Anliegen unserer Region, die derzeitige Quote von 20% der Rücküberweisungen der Mitgliedsbeiträge zu erhöhen, wurde abgewiesen. Die Finanzlage des Gesamtbundes ließe dies nicht zu. Problematisch ist wohl die **Prognose der Mitglieder- und Beitragszahlen** auf Bundesebene. Demnach sinkt die Mitgliederzahl von 4280 im Herbst 2014 bis 2019 auf 3250, das sind 24%. Entsprechend geht das Beitragsaufkommen von ca. 327.000 Euro bis 2019 auf etwa 250.000 Euro zurück. Der Durchschnittsbeitrag pro Mitglied beträgt etwa 75 Euro. Die Region München liegt mit etwas über 80.- € vorne. Da sich keine Einschränkungen der Ausgaben erkennen lassen, werden für die nächsten Jahre Fehlbeträge

kalkuliert, die aus den durchaus vorhandenen Rücklagen ausgeglichen werden müssen.

- Der **Rundbrief** der Regionen München und Donau ist ein wertvolles Element in unserer Region. Ernst bedankt sich bei **Robert Wagner** für sein Engagement, ebenso auch bei **Barbara Massion**, die den Terminteil bearbeitet. „Unser Rundbrief ist ein Presseorgan, um das wir, wie ich erfahren konnte, beneidet werden. In freiheitlicher Weise soll es **allen** offenstehen, und ich betone das ausdrücklich: allen Strömungen, Tendenzen, Ansichten und Meinungen in echter christlicher Toleranz....“
- „Last not least möchte ich unserem **Webmaster, Werner Honal**, für sein Engagement danken. Man meint fast, dass Werner rund um die Uhr aktiv ist. Heuer kommt der besondere Dank für die Organisation des Bayerntages in 14 Heiligen hinzu. Werner hat mit Leidenschaft diesen denkwürdigen Event gesteuert.“

Walter Vieregg, Mitglied der Regionalleitung, ergänzt seinen Vorredner Ernst um etliche Kritikpunkte am Hirschberg und am Regionalrundbrief:

- Beim Hirschberg findet er viele Artikel zu lang und zu sehr im akademischen Sprachstil. Er meint, die Reaktion habe sich durch die Konzentration auf jeweils ein einziges Hauptthema unnötig ein Korsett angetan. Es sollten mehr Artikel über Aktivitäten einzelner Regionen oder Gruppen oder in der KSJ gebracht werden. Das Dezember-Heft mit der Darstellung der vielen Aktivitäten bei der Betreuung von Flüchtlingen sei hier eine positive Ausnahme. Das Auditorium gibt zu verstehen, dass es insgesamt diese Einschätzung Walters unterstützt.
- Am Regionalrundbrief missfallen Walter die häufig mit Internetfotos aufgemachten Titelseiten. Außerdem hätte er gerne eine größere Vielfalt bei den Geist+Wort-Beiträgen mit mehr allgemein gültigen Sentenzen und weniger persönlich gefärbten Glaubensbekenntnissen. Auch im Rundbrief seien manche Beiträge zu lang wie z.B. die Berichte von Ernst Frank über die religiösen und gesellschaftlichen Zustände in den USA oder der Bericht von Robert über all die Koranstellen, in denen ein Bezug zu Juden und Christen gebracht wurde. Er habe dies alles in der FAZ schon journalistisch besser aufgemacht gelesen.

Vom Publikum wurde diese Einschätzung zum Rundbrief nicht unterstützt. Robert ergänzt, dass gerade die beiden genannten Beiträge eine positive Rückkopplung erbracht hätten. Robert will aber die Anregung Walters, in einer Redaktionskonferenz die angesprochenen Punkte zu beraten, gerne aufgreifen.



Aribert Nieswandt, ebenfalls Mitglied des Regionalleitungsteams, ergänzt den Leitungsbericht um weitere Punkte:

- Er berichtet über die Reaktion bezüglich der **Familien-synode** in Rom: Über die ausführliche 10-seitige Beantwortung des diesbezüglichen Fragebogens offiziell durch die Regionalleitung und den Bischöfen von München, Eichstätt und Augsburg zugeleitet. Außerdem von den vielen Briefen zum Thema von einzelnen KMF-Mitgliedern.
- Die **Regionalwallfahrt** war diesmal mit fast 16 km Fußmarsch zu lang. Im Jahr 2016 wird diese Unternehmung nur noch mit einem Fußmarsch von ca. 4 km durchgeführt und wird wieder in bewährter Weise von der Gruppe Offener Westen vorbereitet.
- Der **Stammtisch im Ratskeller**, jeweils am 2. Montag jeden ungeraden Monats, der vor allem die „freischwebenden“ Mitglieder ansprechen und erfassen sollte, kann nur als halber Erfolg gewertet werden. Er wird aber beibehalten.
- Für die Mitglieder-Statistik und um die Lebendigkeit des Gruppenlebens zutreffend zu beurteilen, ist es nicht nur wichtig, die Anzahl der offiziellen Mitglieder in der jeweiligen Gruppe zu wissen. Aribert wird in einer Umfrage auch die Zahl der Gäste und der Ehefrauen zu erfassen suchen, die als Nichtmitglieder an den Gruppenveranstaltungen regelmäßig teilnehmen.
- Für die mietfreie Nutzung für Gruppenabende stehen uns derzeit schöne Räume im 4. Stock eines Hauses in der Kaulbachstraße zur Verfügung. Das Haus gehörte früher der Familiengilde, jetzt den Jesuiten. Die Familiengilde hat noch bis 2017 dort ein Nutzungsrecht. Nachteilig ist, dass das Haus keinen Lift hat. Derzeit tagt dort die Gruppe Pfefferkorn. Aribert findet die Zustimmung des Auditoriums, darüber zu verhandeln, ob und wie wir das Angebot über 2017 hinaus nutzen können.
- Zuletzt zeigt Aribert, beruflich und hobbymäßig hochinteressiert an der Astronomie, **eine Weihnachtskarte mit der Sternkonstellation zur Zeit von Christ Geburt**: Im Westen stehen der Königsstern Jupiter und Saturn, der Stern der Juden, so hintereinander, dass sie wie ein einziger besonders heller Stern wirken und zudem wirkt das durch Lichtstreuung an Sternstaub gebildete sog. Zodiakallicht wie ein schwacher Lichtstrahl, der nach unten auf die Erde weist.



*) Die Überlegungen von Ernst Frank zur Situation und Zukunft unseres Bundes werden im nächsten Heft zu einem Artikel zusammengefasst.

**) Alle Fotos zum Bundesfest stammen von Ludwig Bayer und Werner Honal.

Johann Kunz erläutert anhand einer Tischvorlage die Finanzen für das Jahr 2014. Die Rechnungsprüfung für diese Zeit ergab keine Beanstandungen. Für 2015 liegen noch nicht alle Zahlen vor. Da aber infolge der rückläufigen Mitgliederzahlen und der damit sinkenden Rücküberweisungen aus Köln die Einnahmen sinken, die Aufgaben aber gleich bleiben, wird das noch vorhandene Polster bald aufgebraucht sein. In 2016 muss also die Regionalleitung ein Finanzkonzept für die Zukunft entwickeln. Eventuell muss der Beitrag für die jährlich 9 Rundbriefe von bisher 10 Euro etwa verdoppelt werden. Und auch die bisher gewährten Mietzuschüsse für einzelne Gruppen müssen wohl deutlich reduziert werden.



ENTLASTUNG – NEUWAHL – BERUFUNGEN

- Die **Entlastung des Leitungsteams** wird einstimmig per Akklamation erteilt.
- An dieser Stelle soll dem aus dem Leitungsteam ausscheidenden **Walter Viereg** für seine zweijährige Mitarbeit gedankt werden.
- Wahl der Regionalleitung: Ernst Frank erklärt sich zur Fortführung seiner Arbeit bereit und wird einstimmig per Akklamation für weitere 2 Jahre gewählt.
- Gemäß §7, 4 der Regionalordnung schlägt Ernst nun Aribert Nieswandt und Dr. Eberhard Götz als seine Stellvertreter vor. Eberhard stellt sich kurz vor: Er war als Medizinstudent in München bei der HSR-Gruppe Paulus-Rom und während seiner Dienstzeit als Prof. für Anästhesie in Darmstadt natürlich auch beim ND tätig. Er lebt nun als Ruheständler in Holzkirchen und hat sich mit seiner Frau der Gruppe Willi Graf angeschlossen: War da auch schon 2 Jahre Gruppenleiter.
- **Aribert Nieswandt und Eberhard Götz** werden als Stellvertreter von Ernst mit großer Mehrheit bestätigt. **Johann Kunz** bleibt weiter zuständig für die Finanzen.
- **Jupp Kröger**, Ruheständler in Starnberg, wird nach §8 der RO zum Geistlichen Leiter der Region bestellt. Jupp hatte sich bereits vorher – auch als Zelebrant der Messfeier – vorgestellt. Als Paderborner Theologiestudent war er in seinem Freisemester ebenfalls Mitglied bei Paulus-Rom und später in Nordrhein-Westfalen lange Jahre Jugendpfarrer.
- Als Delegierte unserer Region in den **Diözesan-Familien- und Elternrat (DFER)** stellt sich **Eva-Maria Bayer** von der Gruppe Pfefferkorn zur Verfügung: Danke!
- Ernst spricht zum Schluss seinen **Dank allen** bisherigen Funktionsträgern und allen, die an der Vorbereitung des Festes mitgewirkt haben, aus und überreicht einen guten Tropfen. Umgekehrt übermittelt Angela Demattio den **Dank der ganzen Region an Ernst Frank**, ebenfalls garniert mit einem kleinen Präsent.



Wer braucht uns?

Die Menschen, die Kinder, die Welt



Mit der Frage „Wer braucht uns?“ beendete die Leiterin der ND-KMF ihr Impulsreferat bei unserem Bayern-Tag im Oktober 2015 in Vierzehn-

heiligen. „Wenn wir keine Antworten haben“, so schließt sie, „werden wir nicht mehr gebraucht. Genau wie nicht alle Orden, werden auf Dauer auch nicht alle Verbände bestehen bleiben.“ Und das ein paar Jahre vor unserem „100-Jährigem“...

Der im ND nicht selten anzutreffende Multi-Engagierte reagiert auf die Frage „Wer braucht uns?“ wie der Passagier im Taxifahrerwitz: „Wohin soll ich sie fahren?“ – „Irgendwo hin, ich werde überall gebraucht.“ Ja der einzelne vielleicht schon, aber der ND als Verband, in der Kirche? Die Grundsatzdebatte zum Profil des ND wird, mit vielen guten Antworten, die ich hier nicht alle wiederholen kann, auf www.kmf-net.de geführt. **Kurzfassung:** In Gemeinschaft mit Gleichgesinnten die Neue Lebensgestaltung in Christus zu versuchen und zu feiern, mit Sympathie für Ökumene, für die Menschen und mit wachem, kriti-

schem Geist für die Themen der Zeit. Und da sind wir bei Umweltzerstörung, Krieg, Flucht und Vertreibung. Flüchtlinge menschenwürdig aufnehmen (wenn wir uns mit dem Libanon vergleichen, dann dürften 20 Millionen in Deutschland noch kein Problem sein), ist die eine Seite unserer Antwort, die Fluchtursachen anzugehen die andere. Angela Merkel betonte das beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel in New York: „Millionen sehen sich zur Flucht gezwungen, durch Krieg und Vertreibung und auch durch mangelnde Zukunftsperspektiven und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage. Es gibt dafür nur eine Lösung: Wir müssen die Ursachen von Flucht und Vertreibung bekämpfen.“ Ein Mix aus Armut, Ausbeutung, Gewalt, Umweltkatastrophen, Folgen des Klimawandels, Angst, Unsicherheit und Chancenlosigkeit verursacht die Flucht. Unser Staat kann vorrangig direkt mit Geld nur den Staaten helfen, die aber oft nicht funktionieren. An die Stelle rechtsstaatlich legitimer Regierungen mit öffentlicher Rechtsprechung und Verwaltung herrschen oft Warlords, Drogenbarone, Stammesfürsten, Rebellen, weltweit operierenden mafiose Strukturen. Leider beeinträchtigen auch unsere EU-Exportsubventionen, unser Einkaufsverhalten und die multinationalen Konzerne

in den benachteiligten Ländern des Südens den heimischen Anbau und die Möglichkeiten zur Selbsthilfe. Indirekt kann unser Staat aber auch dadurch helfen, dass er schrittweise seine Politik verändert, zum Beispiel bei der Art der Entwicklungshilfe, bei Klimaschutz, Rüstungsexporten und beim Welthandel.

Mit der Enzyklika „Laudato si“ hat uns Papst Franziskus eindringlich zum Kampf gegen Armut und Umweltzerstörung aufgefordert. „Jede Schädigung der Umwelt ist eine Schädigung der Menschheit.“ Jeder Mensch habe ein Recht auf Leben, was einem „Existenzrecht der menschlichen Natur selbst“ entspreche. Ein „egoistisches und grenzenloses Streben nach Macht und materiellem Wohlstand“ führe dazu, dass die verfügbaren Ressourcen ungebührlich ausgenutzt und Schwache ausgeschlossen würden, sagt der Papst. Also müssen wir als Gemeinschaft ND-KMF helfen, die sozial-marktwirtschaftliche Demokratie zu stärken und die neoliberalen Ideologien zurückzudrängen, weil mit dem Vorrang des eigenen Nutzens und Wohlstands der Respekt vor der Natur und der Würde der anderen verloren geht.

Und: Wenn staatliche Hilfgelder nicht dem Frieden, der Hilfe zur



Selbsthilfe, nicht dem Bau notwendiger Kindergärten und Schulen und der Verpflegung der Kinder dienen, müssen wir, mit großzügiger staatlicher Spendenförderung, private Wege gehen und gezielt vor allem für die Bildung der Kinder und Jugendlichen spenden. Wir alle wissen: Bildung ist die Voraussetzung für alles. Leider gibt es auch bei der Verwaltung der Spenden Missbrauch und Misswirtschaft. Da hilft dann der Kontakt unter den Bundesgeschwister, Vertrauen zu Menschen, die auch zur „Neuen Lebensgestaltung in Christus“ stehen, die dafür stehen, dass die Spenden ungeschmälert ankommen. Wer braucht uns? Der braucht uns!

Der RUNDBRIEF kann eine Plattform bieten, solche Spendenmöglichkeiten zu empfehlen und zu verbreiten, und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Plattform „Der braucht uns“

Spenden für das Straßenkinderprojekt in Nairobi

In der kenianischen Hauptstadt Nairobi mit 3.2 Mill. Einwohnern leben geschätzte 60.000 Straßenkinder. Die kenianische Regierung versucht eher, die Straßenkinder aus dem Stadtzentrum Nairobis zu vertreiben, damit sie für Touristen nicht sichtbar werden, als wirksam zu helfen.

Fast alle Kinder stammen aus zerrütteten Familienverhältnissen. Ihre Mütter bzw. Väter leben in den Elendsvierteln am Stadtrand und haben oft nicht mal für sich selbst genug zu essen. Es gibt keinen Strom, kein Wasser und keine sanitären Einrichtungen. Die Kinder laufen aus den Slums weg und schließen sich kriminellen Banden oder Gangs an, da haben sie eine Chance zu überleben.

Das von katholischen Orden betriebene Straßenkinderprojekt bietet diesen Kindern Unterkunft, schulische und berufliche Ausbildung und damit die Chance, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

Unser ND-Bundesbruder Pater Helmut Huber aus Amberg, assoziiert bei der ND-KMF Gruppe München-Nord/Freising, hat als Afrikamissionar („Weiße Väter“) selbst an dem Straßenkinder-Projekt in Nairobi mitgearbeitet; jetzt lebt er „i. R.“ (bei Priestern heißt i. R. nicht „im Ruhe-



stand“ sondern „in Reichweite“ vieler Pfarreien zur Seelsorgsaushilfe) in München-Feldmoching: „Die Kinder leiden besonders unter der Arbeitslosigkeit und Armut ihrer Eltern und landen daher häufig auf der Straße. Helft mir bei der Finanzierung der Unterkünfte und Ausbil-

dung für diese Kinder.“

WERNER HONAL

Überweisungen an die „Afrikamissionare Köln“ Commerzbank, Köln:
IBAN: DE24 3708 0040 0983 1241 00
BIC: DRESDEFF370

Verw.-Zweck: Spende für P. Helmut Huber Straßenkinderprojekt



Nachrichten

AUS KIRCHE,
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Das **Johannes-Kolleg** nahe bei unserem Willi-Graf-Heim, internationales Wohnheim für 112 Studenten, wurde für 3,8 Mio. Euro von Missio an die Erzdiözese verkauft, die das 1961 erbaute Haus als nicht mehr sanierbar bezeichnet. Sie will es abreißen und auf diesem Filetgrundstück in Schwabing hochwertige Wohnungen bauen – trotz der 7343 (!) Protestschreiben, die dem Kardinal gegen die Heim-Auflösung übergeben wurden. Inzwischen sind die Studenten ausgezogen. Das Haus soll nun bis zum nächsten Frühjahr als Flüchtlingsquartier an die Stadt vermietet werden. Ein Reibach für alle außer für die betroffenen Studenten?

Salman Rushdie wirft Europa eine völlig naive Einschätzung von Saudi-Arabien und dem Iran vor. Dem salafistisch-wahabistischen **Sunniten-Staat Saudi-Arabien** und dem **schiitischen Staat Iran** gehe es mit religiös vorgebrachter Verbrämung um die religiöse und machtpolitische Vorherrschaft in der Region und in diesen Konflikt habe sich Europa hineinziehen lassen.

Empörung in Limburg: Ralf Bender, Lehrer in Limburg, soll 991,55 Euro an die Stadt zahlen, weil so viel die Entfernung seiner Übersprühung von Naziparolen kostete. Er hatte vorher

mehrfach die Stadt aufgefordert, die Parolen und Symbole zu entfernen.

Prof. **Stephan Haering, Kirchenrechtler** aus München, möchte die **Kirchensteuer** so verändern, dass Gläubige selbst entscheiden können, welcher kirchlichen Einrichtung ihre Steuern zugute kommen. Für den Staat und das Einzugsverfahren ändere sich dadurch nichts. Dass die Bischöfe den Vorschlag ablehnen, ist klar.

Thomas Sternberg, der neue ZDK-Präsident, will eine Vermischung der Begriffe gleichgeschlechtliche Partnerschaft und Ehe vermeiden und schlägt deshalb vor, eingetragene homosexuelle Partnerschaften mit diesem Begriff unter den Schutz des Grundgesetzes zu stellen.

Vor 50 Jahren zum Konzilsende haben 40 Konzilsväter in der Domtilla-Katakomben sich zu einer „armen und dienenden Kirche“ verpflichtet, darunter Helder Camara und Aloisio Lorscheider. Daraus entstand auch die Befreiungstheologie, die von Kard. Ratzinger und dem polnischen Papst unnachgiebig „wegen ihrer marxistischen Sicht der gesellschaftlich Konflikte“ verfolgt wurde. Liest man heute den **Katakombenpakt**, könnte man meinen, der Text stamme unmittelbar von Papst Franziskus.

Gymnasium: Religionsunterricht kontrovers!

Kürzlich bei einer Veranstaltung des Katholikenrates wurde gesagt, wie wünschenswert es wäre, wenn auch für die Moslems in unserem Land ein offizieller Religionsunterricht angeboten werden könnte, gegeben nicht von aus der Türkei gesandten Imمامen, sondern von Lehrern, an deutschen Universitäten ausgebildet und eingegliedert in die Beamtenhierarchie. Dann könnten extremistische oder grob einseitige Einflussnahmen beamtenrechtlich unterbunden werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch der kath. Religionsunterricht angesprochen. Es wurde anerkennend vermerkt, dass es doch die Religionslehrer seien, die als Stimme der Kirche die Jugendlichen am längsten erreichten, Jahre über den Firmunterricht hinaus und auch dann, wenn die Jugendlichen ansonsten vielleicht schon jeden Kontakt zur Kirche, zur Pfarrei hätten abreißen lassen. Und dieser Religionsunterricht werde offensichtlich von den Jugendlichen auch akzeptiert und für gut befunden, da sich in Bayern nur weniger als 10% von diesem Unterricht abmelden und dafür das Fach Ethik wählen.

Ja, da wundere er sich auch, meinte ein hochrangiger Amtsträger, da doch der kath. Religionsunterricht „grotten-schlecht“ sei. Auf die Nachfrage, wie

er zu diesem Urteil käme, wurden mehrere Argumente vorgebracht, die ich nachfolgend mit meinen Worten formuliere:

1. Die Lehrpläne seien akzeptabel, aber die Religionslehrer hielten sich kaum daran.
2. Die Religionslehrer würden, statt primär die Lehre der Kirche darzustellen, über Randthemen sprechen und dabei ihre eigenen theologischen Wunschvorstellungen darlegen. Solche vieldiskutierte Randthemen seien Zölibat, Behandlung von Wiederverheirateten, Lesben und Schwulen. Es würden Sexualpraktiken vorzeitig besprochen, zu denen seitens der Jugend gar keine Fragen kämen.
3. Der tiefere Grund hierfür sei, dass die Religionslehrer anders etwa als die Pastoralreferenten nach dem Theologiestudium selbst vielfach den Kontakt zur Kirche, zu einer Kirchengemeinde hätten abreißen lassen.
4. Mein Einwand, warum die Kirche nicht über Fortbildungskurse, wie sie für jedes Fach angeboten würden, diesen Kontakt zu verbessern suche, wurde gekontert mit der Bemerkung, dass die einzelne Diözese hier keinen Einfluss habe.

Das Statement brach hier ab, da es nicht Thema des Abends war. Ich war

aber ziemlich irritiert und ich denke, dass viele von uns an diesem Thema wegen ihrer Kinder oder Enkel interessiert sein könnten, ja sogar müssten. Diskutiert doch einmal als Eltern oder Großeltern mit der Nachwuchsgeneration über ihren Religionsunterricht! – Und berichtet vielleicht im Rundbrief darüber!

ROBERT WAGNER

Religionsunterricht am Gymnasium – Anfragen an Bbr. Dr. Franz Hauber

Ich habe meine auf der Nebenseite dargestellte Gesprächsnotiz unserem Bundesbruder StD a.D. Dr. Franz Hauber, vorgelegt, der sein ganzes Berufsleben lang das Fach kath. Religionslehre an Gymnasien in Bayern unterrichtete und noch heute vielerlei Fortbildungsseminare durchführt und Unterrichtsmaterialien für Religionslehrer anbietet, und ihm einige Fragen gestellt. Ich bat ihn, seine ganz persönlichen Erfahrungen aus seiner langjährigen Tätigkeit zu formulieren (keine offiziellen Stellungnahmen eines Verbandes).

ROBERT WAGNER

1. Frage: Sind die Lehrpläne einigermaßen brauchbar? Werden differenziert nach Alter die wichtigsten Inhalte bezüglich Glaubenswissen und Glaubensvollzug, zu Wertevermittlung, Bewältigung der Lebenssituation der Jugendlichen und auch

Kenntnisse über andere Religionen eingefordert?

Antwort: Lieber Robert, Deine zwei Fragen kann ich mit einem klaren Ja beantworten, insbesondere für den kath. Religionsunterricht an Gymnasien. Die Lehrpläne wurden und werden in einem langen Beratungsprozess von staatlichen und kirchlichen Gremien erarbeitet, in denen auch erfahrene Lehrer sitzen und ihre praktischen Erfahrungen mit den verschiedenen Altersstufen und den Lebenssituationen heutiger Jugendlichen einbringen. Kein Lehrplan für den kath. Religionsunterricht kann ohne Zustimmung der Kirche in Kraft treten.: Unter www.isb.bayern.de/gymnasium.de findet man für alle Fächer die Fachprofile und Jahrgangsstufen-Lehrpläne. Wie das unser Ordinariat den Religionsunterricht sieht (positiv), erfährt man gut unter: www.ordinariat-muenchen.de/Page003720.aspx

2. Frage: Ist der Eindruck zutreffend, dass viele Religionslehrer weniger die klassischen Lehren und Inhalte unserer Kirche zu vermitteln suchen, vielmehr sich überproportional mit den bekannten Konfliktfragen beschäftigen und dabei als Lösungen oftmals ihre eigenen theologischen Wunschvorstellungen vermitteln?

Antwort: Als Staatsbeamter hat ein bayerischer Religionslehrer die Pflicht, den ihm vorgegebenen Lehrplan zu erfüllen. Er wird alle vier Jahre von seinen Vorgesetzten

beurteilt, wobei auch die Kirche (sie hat das Recht zu Unterrichtsbesuchen) zu hören ist. Nach meinen Erkenntnissen erteilt die ganz große Mehrheit der Religionslehrer einen sehr guten Unterricht. Wie in jedem Beruf und wie auch in jedem anderen Schulfach gibt es natürlich leider Fälle, die nicht in Ordnung sind und die sich dann leicht herumsprechen und ein negatives Bild erzeugen. Ich selbst habe zusätzlich die Schulfächer Biologie und Chemie. Obgleich Religionslehre ein ganz normales Schulfach ist (mit der Möglichkeit des Abiturs wie des Durchfallens), habe ich es doch nicht in völlig gleicher Weise wie meine anderen Fächer unterrichtet. Im Religionsunterricht geht es für mich noch mehr als in den anderen Schulfächern darum, den Schülern bei ihren Lebensfragen ein guter Gesprächspartner zu sein. Dabei müssen drei Punkte beachtet werden: 1. Die kirchliche Lehre muss lehrplangemäß dargelegt werden; der Schüler soll sie kennen und muss sie in Prüfungen darlegen können. 2. Diese Lehre darf im Unterricht mit Argumenten kritisiert werden. 3. Bei Rückfragen durch die Schüler soll sich der Religionslehrer nicht hinter Katechismussätzen verstecken, sondern auch seine persönliche Position darlegen können. Andernfalls würden ihn seine Schüler kaum mehr als Gesprächspartner ernst nehmen. Schüler fragen ihren Religionslehrer natürlich, wie er persönlich die kirchliche Lehre sieht, dass z. B. die Benutzung von Kondom und „Pille“ nicht erlaubt ist, dass geschiedene

und wieder verheiratete Eltern von der Kommunion ausgeschlossene Sünder sind, dass ältere Schüler, die homosexuell veranlagt sind und dazu stehen, laut kath. Katechismus Sünder sind, dass man mit sexuellen Kontakten bis zur Ehe warten muss usw. Wenn der Religionslehrer hier abblocken und dazu nicht seine persönliche Sichtweise darlegen würde, würde er den Respekt seiner Schüler verlieren und als Folge davon dann auch viele andere Inhalte des Religionsunterrichts nicht mehr vermitteln können. Ein solcher Religionslehrer würde auch viele Schüler dazu veranlassen, in den parallel stattfindenden Ethikunterricht zu wechseln, womit sie für ihn gar nicht mehr erreichbar wären. Wenn die Bischöfe bei der Familiensynode in Rom über solche Fragen aus dem Sexualbereich debattierten, dann muss dies auch im Religionsunterricht möglich sein. Wir Religionslehrer brauchen eine Kirche, die sich am Bild der *ecclesia semper reformanda* orientiert, damit wir im Unterricht bei unseren Schülern beim Thema Kirche nicht weitgehend auf Ablehnung stoßen, sondern von einem überzeugenden Bild der Kirche ausgehen können.

3. Frage: Werden nicht zu oft im Religionsunterricht vorzeitig Sexualpraktiken besprochen, zu denen seitens der Jugend noch gar keine Fragen kämen? Sind diese Themen von den Lehrplänen abgedeckt?

Antwort: Auf diese Frage bin ich z. T. schon bei meiner letzten Antwort

eingegangen. Wie in den Fächern Biologie, Ethik, kath. und evangelische Religionslehre Fragen der Sexualität und Sexualpraktiken zu behandeln sind, ist in den Lehrplänen und kultusministeriellen Schreiben klar dargelegt. Heute kommen Jugendliche über die Medien und das Internet mit allen nur erdenklichen Sexualpraktiken in Berührung. Angesichts dieser Tatsache kann ich mir kaum vorstellen, dass Schüler erst im Religionsunterricht von Sexualpraktiken erfahren, zu denen sie noch gar keine Fragen hätten. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass man bei zu direkten Schülerfragen auf diesem Gebiet oft blitzschnell entscheiden muss, ob man vor der ganzen Klasse näher darauf eingeht oder besser nur eine kurze Antwort gibt und dem fragenden Schüler nach der Stunde ein persönliches Gespräch anbietet. Bei dieser Abwägung muss jeder Lehrer seiner pädagogischen Verantwortung gemäß selbst entscheiden. Hier ist seine Situation nicht anders als die der Eltern der Jugendlichen.

4. Frage: Ist es eine Unterstellung, dass viele Religionslehrer wenig zum aktiven Glaubensvollzug der jungen Leute beitragen könnten, weil sie selbst zu wenig in den Glaubensvollzug in einer konkreten Kirchengemeinde eingebunden sind?

Antwort: Die Mehrheit der Religionslehrer ist in den Glaubensvollzug in einer konkreten Kirchengemeinde eingebunden. Wie sehr, das ist

natürlich verschieden. Tatsache laut wissenschaftlicher Untersuchungen ist, dass der durchschnittliche heutige Gymnasiallehrer eine Arbeitszeit von über 50 Stunden in der Woche hat. Von daher können sich viele einfach nicht stärker in ihrer kirchlichen Gemeinde engagieren. Ich glaube, man kann heute nur Religionslehrer sein, wenn man überzeugend hinter dem steht, was man im Unterricht lehrplangemäß darlegt. Anders geht das bei den heutigen Schülern gar nicht mehr. Und wer das nicht mehr kann, muss ja nicht Religion unterrichten und kann sich als Staatsbeamter auf sein anderes Fach bzw. seine anderen Fächer beschränken. Meiner Erfahrung nach engagiert sich die Mehrheit der Religionslehrer stark z. B. bei den Schulgottesdiensten (die viel Arbeit machen), in der Schulpastoral, in sozialen Projekten mit Schülern, und viele führen mit sehr viel Arbeitsaufwand religiöse Besinnungstage für ihre Schüler durch.

5. Frage: Siehst Du Möglichkeiten, durch welche Fortbildungsmaßnahmen die Kirche in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen die Religionslehrer verstärkt unterstützen könnte oder müsste?

Antwort: Natürlich kann man immer etwas verbessern, doch Tatsache ist, dass den Religionslehrern schon bisher sehr viele Fortbildungsveranstaltungen angeboten werden. Im Institut für Lehrerfortbildung im Kloster Gars am Inn, in der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, im

Pädagogischen Institut München, in vielen Bildungshäusern der Kirche usw. gibt es so viele Fortbildungskurse, dass ein Religionslehrer fast jede Woche an einem Kurs teilnehmen könnte. Ich selbst habe unzählige Fortbildungsveranstaltungen für Religionslehrkräfte durchgeführt oder war an diesen beteiligt, und ich werde immer noch als Referent dazu eingeladen. Unter der Internetadresse <https://fibs.alp.dillingen.de> (FIBS = Fortbildung in bayerischen Schulen) werden alle Fortbildungsveranstaltungen aufgelistet, und jeder Religionslehrer kann sich seine Fortbildungskurse herausuchen. Ein konkretes Problem liegt seit einigen Jahren darin, dass von oben her die Anträge von Lehrern auf Teilnahme an einer Fortbildung immer weniger genehmigt werden. Eltern hatten sich beschwert, dass durch die Teilnahme von Lehrern an Fortbildungsveranstaltungen Unterricht ausgefallen ist. Diese Eltern sahen vordergründig nur den Unterrichtsausfall und nicht den Gewinn für ihre Kinder durch einen besseren Unterricht bei dem fortgebildeten Lehrer.

6. Frage: Immerhin werden viele Jugendliche, die nach dem Firmunterricht den Kontakt zu ihrer Gemeinde abreißen ließen, noch einige Jahre seitens der Kirche nur noch über den Religionsunterricht angesprochen. Das sollte doch die Kirche dankbar anerkennen! Welche verstärkte Art der öffentlichen Anerkennung der Religionslehrer seitens der Bischöfe wünschst Du Dir?

Antwort: Es ist tatsächlich so, dass der Religionsunterricht fast alle katholischen Jugendlichen erreicht, während die Kirche über ihre Institutionen und den Sonntagsgottesdienst nur eine Minderheit der Jugendlichen erreicht. In Zahlen: Wir kath. Religionslehrer/innen (in Deutschland mehr als 70.000 – im Vergleich von nur ca. 10.000 Priestern im aktiven Dienst) können jede Woche Millionen von Schüler/innen, nämlich fast alle jungen Katholiken ansprechen, und nicht nur die wenigen Prozent, die am Sonntag in die Kirche gehen. Wir haben eine Schlüsselstellung in der Verkündigung, da wir über unseren Unterricht bei Weitem am meisten Christen erreichen. Einerseits freute es mich, wenn ich von vielen Bischöfen deshalb einen Dank an uns Religionslehrer gehört habe. Und ich möchte auch anerkennen, dass man im Ressort Bildung des Münchner Ordinariats viel zur Unterstützung des Religionsunterrichts tut. Andererseits bin ich mir nicht sicher, ob die Mehrheit der Bischöfe die Sorgen und Anliegen von uns Religionslehrern mit der nötigen Gewichtung zur Kenntnis nimmt. Tatsache ist, dass die Religionslehrerverbände kaum in den von den Bischöfen initiierten Dialogprozess (2011 – 2015) eingebunden wurden. Wenn ich selbst Gelegenheit hatte, Bischöfen Anliegen der Religionslehrer vorzutragen, musste ich öfter die Erfahrung machen, dass man nicht wirklich bereit war, tatkräftig darauf einzugehen. Meine Wünsche gehen aber nicht in Richtung einer stärkeren

öffentlichen Anerkennung unserer Arbeit, sondern es geht mir um eine gute Zukunft des Religionsunterrichts. Ich würde mir wünschen, dass es auch noch in zwanzig Jahren das Fach Kath. Religionslehre als Pflichtfach an unseren Schulen gibt. Das wird aber mit hoher Wahrscheinlichkeit nur dann der Fall sein, wenn sich die Kirche bald zu längst überfälligen Reformen entschließt. Die Kirchenaustrittszahlen sind in den letzten Jahren dramatisch gestiegen. In München erreichen die katholischen und die evangelischen Kirchenmitglieder zusammen nicht einmal mehr 50 Prozent der Gesamtbevölkerung. 2013 erschien die wissenschaftliche Studie „Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus“ (Zusammenfassung siehe: www.ksta.de/blob/view/-21544776,17560427,data,Sinus-Studie.pdf) zur aktuellen Lage der Katholischen Kirche in Deutschland. Darin heißt es: Die große Mehrheit der Katholiken in Deutschland, quer durch alle Milieus, ist der Meinung, das sich die katholische Kirche ändern muss. Kritisiert wird vor allem die Haltung der Amtskirche zur Rolle der Frau in der Kirche, zum Zölibat, zum Umgang mit Wiederverheirateten-Geschiedenen und Homosexuellen. „Quer durch die Milieus sind sich die Befragten einig, dass die katholische Kirche in Deutschland, so wie sie im Moment ist, keinen Bestand haben wird“. Der Freiburger Religionssoziologe Prof. Dr. Michael N. Ebertz, der beratend an der Studie mitgearbeitet hat, sagte: „Zum ersten Mal wird in

einer Studie massiv die Möglichkeit zum Ausdruck gebracht, dass die katholische Kirche in Deutschland kollabieren könnte.“ (Interview am 25.1.2013, www.katholisch.de) Jede/r Religionslehrer/in erlebt täglich im Unterricht diese Veränderungen im Verhältnis der Bevölkerung bezüglich religiöser und kirchlicher Orientierung, was entsprechende Belastungen für den Religionsunterricht zur Folge hat. Andererseits mache ich persönlich die Erfahrung, dass die heutige Jugend noch ähnlich aufgeschlossen ist für Sinnfragen, Wertefragen sowie für die Kernwahrheiten unseres christlichen Glaubens wie die Jugend vor 30 Jahren. Viele historisch bedingte Glaubenssätze sind aber beim besten Willen der heutigen Jugend nicht mehr vermittelbar. Eine für die Schüler in etlichen Bereichen nur mehr wenig glaubwürdige Kirche schadet unvermeidlich auch dem Religionsunterricht. Die Welt unserer Schüler wird heute auch geprägt von den Ergebnissen der Naturwissenschaften, insbesondere der Informatik und der Biologie. Das kirchliche Welt- und Menschenbild ist in etlichen Bereichen nicht mehr kompatibel mit diesen neuen Erkenntnissen und müsste fortentwickelt werden, damit es überzeugend für die nachwachsende Generation ist. Ich wünsche mir als Religionslehrer von der Kirche baldige Reformen, damit ich vor Jugendlichen uneingeschränkt wieder stolz und überzeugend auf die Kirche verweisen kann.

Leicht gefärbte Wahrheiten

Walter Rupp: Aphorismen für Fortgeschrittene

- Entdeckt den Glauben, solange Ihr ihn brauchen könnt und sammelt Schätze im Himmel! – Ihr habt allerdings nur etwas davon, wenn auch Ihr dort ankommt!
- Eine Apostasie, ein Abfall vom Glauben, geschieht, wenn einer einen Glauben hat, der ihm wie ein unverdauter Brocken im Magen liegt. Und der Abfall vom Unglauben geschieht, wenn einer das Vakuum in seiner Seele nicht mehr aushält.
- Atheisten leugnen den Gott, der sie verdammen könnte, hätten aber gegen den Gott nichts einzuwenden, der sie in den Himmel lässt.
- Glauben ist leichter als denken. Aber denken ist unmöglich, wenn man nicht glaubt.
- Auch im Glaubensgebäude gibt es Dachböden und Kellerräume, in denen man veraltete Glaubenssätze, verstaubte Gottesbilder oder religiösen Kitsch verstaubt. Man sollte sie von Zeit zu Zeit entrümpeln.
- Hoffentlich schaffen es die Atheisten, Gott beim Endgericht zu überzeugen, dass es für einen Menschen, der sich ganz auf seine Vernunft verließ, unmöglich war, an ihn zu glauben.
- Wer glaubt, ihm sei ein missglücktes Leben vorausbestimmt, den wird auch sein Schicksal nicht davor bewahren können, dass er es im Leben zu nichts bringt.
- Wenn die kosmischen Strahlen der Sterne – wie die Astrologen meinen – oder die Gene – wie die Biologen behaupten – den Verlauf unseres Lebens bestimmen, dann leben wir nicht, sondern schauen uns nur beim Leben zu.
- Sie sind Wahrsagerin. – Aber welche Handwerkskammer hat Ihnen dafür die Lizenz erteilt?
- Solange man an Hexen glaubte, konnte man 'beweisen', dass es Hexen gibt. Als man nicht mehr an sie glaubte, war es möglich, diese 'Beweise' zu entkräften.
- Der von Karl Marx beeinflusste Philosoph Ernst Bloch stellt in seinem Hauptwerk ‚Das Prinzip Hoffnung‘ fest, dass niemand ohne Hoffnung leben kann. Aber was sollen wir hoffen? Dass das marxistische Paradies, die klassenlose Gesellschaft geschaffen oder verhindert werden kann?



HELMUT ZÖPFL/WALTER RUPP: „Gedanken zum Tag“

Eigentlich sollte hier eine andere Rezension dieses Buches stehen. Aber mir kam eine Reise mit meiner Familie dazwischen; nach Berlin, zu meiner Freundin und ihrer ebenfalls sehr lebhaften Familie. Da ist so viel geschehen, dass ich mich nochmal ganz anders mit dem Buch auseinandergesetzt, Parallelen und herzhaft Widersprüche zu meinen Erfahrungen

entdeckt habe. Das ist gerade das Reizvolle an diesem Buch, finde ich. Es enthält zumeist 1-seitige Nachdenkstücke zu Alltags- oder Gesellschaftsthemen.

Im Kapitel „Das Wesentliche“ steht z.B., dass die Zeit, die uns gegeben ist, vor allem „Zeit zum Leben“ ist. Wie wahr das ist, wie schön die Stunden, die wir in den vergangenen Tagen am Küchentisch verbrachten und uns zuhörten oder erzählten. Kein Termin zerschnitt den flutenden Dialog, der zwischen uns wuchs. Sobald sich unsere jugendlichen Kinder – mitunter leidenschaftlich – beteiligten, wurde mitunter lautstark Protest angemeldet. Dabei erfuhren wir Dinge, die uns an uns selbst nicht gefielen. Anders als Walter Rupp im Beitrag „Spiegel“ habe ich die Erfahrung gemacht, dass es mich doch noch weiter bringt, wenn ich



vom Gegenüber den Spiegel vorgehalten bekomme. Unsere lebendigen Aufbegehler haben es uns andererseits hoch angerechnet, dass wir den Dialog nicht haben scheitern lassen, nach manch überzogener Reaktion. Und wieder anders als Walter in seinem Kapitel „Gespräche“ habe ich Dialoge als Choreographie des

Erzählens und Hörens empfunden. Es gibt sie also, die beglückenden Erfahrungen, aller Schnellebigkeit und Oberflächlichkeit unseres Lebens zum Trotz. Wir müssen nur die Gelegenheiten ausgiebig nutzen, und da bin ich wieder d'accord mit den Autoren, wie überhaupt in den meisten Kapiteln. So heißt es im Abschnitt „Die Menschheit“ tröstlich: „...[die Bibel] verspricht, dass Gott das, was er geschaffen hat, zu einem guten Ende führen wird.“ Ich, blauäugig, gläubig und optimistisch wie ich bin, mache mir da einfach keine Sorgen.

INGEBORG GROTH

Helmut Zöpfl/Walter Rupp: Gute Gedanken zum Tag
Bayerland-Verlag 2015, Gebunden
12.90 Euro

wir trauern

Hans Bung: 30. November 1929 – 7. Dezember 2015

„Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt.“

Diese von Hans Bung oftmals zitierten Worte des Religionsphilosophen und liturgischen Inspirators Romano Guardini hat er auch als Erinnerungsmotto für sein Sterbebild und seine Aussegnung gewählt. Es spiegelt zugleich die Schwerpunkte seines Lebens und Denkens.

Am 30. Nov. 1929 in Mainz geboren, hatte Hans aber auch die Mentalität einer rheinischen Frohnatur mit positiver Lebenseinstellung. 1952 kam er zum Studium der Betriebswirtschaftslehre nach München und wohnte im Newman-Haus. Später, als Untermieter in der Wohnung Schneider in der Clemensstraße in München/ Schwabing, lernte er Johanna kennen, mit der er 1955 den Bund der Ehe schloss. Vor allem wegen Johannas Affinität – ihr Bruder war NDer – trat er dem Bund Neudeutschland bei. Schon damals ragte er durch seine soziale und gastliche Art hervor: Er unterstützte gemeinsam mit anderen NDern den „Katholischen Männerfürsorgeverein“, eine „Vereinigung von Christen für caritative Zwecke“, die Monsignore Adolf Mathes am 19. April 1950 zur Unterstützung für obdachlose Männer gegründet hatte.

Nach Examen und ersten beruflichen Erfahrungen erhielt der junge Diplomingenieur 1960 eine Stelle bei der Firma Kraus-Maffei, in der er bis zum Kaufmännischen Direktor aufstieg. Nach seiner Pensionierung 1989 engagierte er sich tatkräftig gemeinsam mit Johanna im ND. Beide wurden 1992 für drei Jahre Leiter der Gruppe Parzival, für die sie ein ideenreiches Programm entwickelten und es in zahlreichen Veranstaltungen (mehr als 30 sollen es gewesen sein) verwirklichten.

Die Bungs führten ein sehr gastliches Haus für NDer und befreundete Priester. Sie besuchten Opern und Konzerte, und waren regelmäßig zu Gast bei den Bayreuther Wagner-Festspielen. Zu Hause spielte man Skat, und Hans behielt seine alte Gewohnheit bei, tagtäglich mit dem Rad – nun nicht mehr zur Firma – sondern zum Olympiabad zu fahren. Im Sommer ging es mit NDern und anderen Freunden auf große Radtouren, die Hans peinlich genau und mit Enthusiasmus geplant hatte: eine Tour durch Niederbayern, eine Umrundung des Bodensees und eine Exkursion durchs Taubertal.



Nicht zu vergessen, auch die vielen kreativen Beiträge zur Gestaltung von Faschingsabenden im Akademikerzentrum – sogar noch nach der „Goldenen“ Hochzeit im Jahre 2005. Obwohl er seine Wohnung in der Clemensstraße in Schwabing auch nach dem Tod von Johanna (2008) bis zum Jahre 2013 behielt, zog sich Hans fast ganz aus dem gesellschaftlichen Leben zurück. Die beiden letzten Jahre verbrachte er in einem Pflegeheim und starb dort im mehr als „biblischen Alter“ von 86 Jahren.

Die Exequien am 29. (Gottesdienst in St. Ursula) und 30. Dezember 2015 (Begräbnisfeierlichkeiten im Münchner Ostfriedhof) gestalteten sich ganz im Sinne von Hans: als religiöse Feiern, mit Priester-Freunden und einem Weggefährten aus der Gruppe Parzival, die mit Lesungen und Ansprachen Hans würdigten und – ganz ND-like – mit dem „Andachtsjodler“ als Abschiedslied und dem „Bundes-Ave“ an der Grabstätte.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer mir vertraut, der wird leben.“
(Joh. 11,25-26)

WALTER UND HILDEGARD VIIEGG

wir gratulieren im Februar

94 Jahre Luitpold Aumüller
Regensburg, 7. Februar

89 Jahre Joachim Kreuer
Grünwald, 28. Februar

88 Jahre Anna Geberl
Rosenheim, 23. Februar

Otto Schmidt
Amberg, 29. Februar

86 Jahre Rolf Kayser
Weißenburg, 3. Februar

Herbert Wurm
Gröbenzell, 21. Februar

Gertrud Arnold
Sauerlach, 23. Februar

85 Jahre Ehrenfried Arnold
Sauerlach, 6. Februar

80 Jahre Walter Kandsberger
Weiden, 7. Februar

Christa Steiger
Puchheim, 16. Februar

Elfriede Hofbauer
München, 26. Februar

75 Jahre Helga Klarner
Langenbach, 6. Februar



TerminkaleNDer

REGION MÜNCHEN

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTSSTELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 28. März – Samstag, 02. April 2016 in Mülheim an der Ruhr, KMF-Kongress: Im Wandel

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Montag, 14. März 2016, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

Samstag, 19. März 2016, 10:00 Uhr, Hansa-Haus: Regionalrat

Donnerstag, 21. April 2016, 19:30 Uhr, Willi-Graf-Studentenheim: Gottesdienst

GRUPPE ALLGÄU

PETER STIX: 0831 – 93112

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÁCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Dienstag, 23. Februar 2016, 17:00 Uhr, Eichstätt, Maria Ward: Gesprächskreis

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Donnerstag, 11. Februar 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 13. Februar 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 24. Februar 2016, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, Augsburg, Kappelberg 1, Studiendirektor Waldemar Kratzer: Der hl. Einsiedler Wolfhard aus Augsburg. Anmeldung bitte beim KEG-Büro, Tel: 0821-3166-3481

Donnerstag, 10. März 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 13. März 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 16. März 2016, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, W. Heisele: Blick auf die Jahresfahrt nach Lübeck und Umgebung, Anmeldung bitte beim KEG-Büro, Tel: 0821-3166-3481

Donnerstag, 14. April 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 16. April 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 20. April 2016, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, Prof. Dr. Wolfgang Frühwald: „... nichts für Feiglinge“ – Was die Literatur über das Altern weiß, Anmeldung bitte beim KEG-Büro, Tel: 0821-3166-3481

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

Freitag, 26. Februar 2016, 15:00 Uhr Gasthof Flößerei, Wolfratshausen, Trudel und Günter Hilg: Exodus damals (Teil 1): Der Dekalog im Horizont des Alten Orients.

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

monatliche Treffen zu Diskussion und Messfeier

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 24. Februar 2016, 17:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul, Ernst Schröder: Aus der Kommunalpolitik – was nicht in der Zeitung stand

Mittwoch, 23. März 2016, 15:30 Uhr, St. Peter und Paul: Teilnahme am Bußgottesdienst

Mittwoch, 20. April 2016, 17:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul, Franz Müller: Bilder aus Syrien vor dem Bürgerkrieg

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Freitag, 11. März 2016, 18:00 Uhr bei Waltraut u. Werner Honal, Eschenstr.5, 85716 Unterschleißheim, Dr. Bruno Kerber: Tod aus christlicher Sicht anhand einschlägiger Literatur. Bitte bis 09. März bei Waltraut o. Werner unter 089-3214 9863 anmelden.

Montag, 09. Mai – Donnerstag, 13. Mai 2016: Gruppenfahrt in die nördliche Oberpfalz. Das Landhotel Igel in Püchersreuth ist gebucht. Bitte vormerken.

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Freitag, 19. Februar 2016, 19:00 Uhr bei Familie Will: Die Bischofskonferenz sing(k)t, wir singen/lernen alte und neue Lieder

Freitag, 18. März 2016, 19:00 Uhr bei Familie Gasser: Vorösterliche Agape

Freitag, 22. April 2016, 19:00 Uhr bei Familie Spannig, Jörg Spannig: Die Kelten, Bericht über neuere Erkenntnisse

GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 16. Februar 2016, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3: Thema war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

Dienstag, 08. März 2016, 17:00 Uhr,
St. Michael, Hl.-Kreuz-Kapelle: Gottesdienst für Gerlinde, Norbert und Hans, drei Gruppenmitglieder, die innerhalb von zwei Wochen verstorben sind.

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Samstag, 20. Februar 2016, Altenheim St. Willibrod, Hiltenspergerstraße, Johanna Habermann: Liedernachmittag

Freitag, 11. März 2016, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Ludwig Bayer: Planungsabend

Freitag, 08. April 2016, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Gunhild Vatteroth: Sozial-Enzyklika

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 28. Februar 2016, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstr. 3: Themenabend

Samstag, 09. April 2016, Zeit und Ort werden noch von Familie Fischer bekannt gegeben

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25
CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Februar 2016: 14.2. – 21.2.

Winterfreizeit im Lungau

Dienstag, 8. März 2016, 17:30 Uhr (!!) im Hansa-Haus, Besinnungsabend mit Pater Rupp, „geleitet“ von Ignatius von Loyola

Flüchtlinge brauchen Fahrräder!
Wenn bei Euch Zuhause gut erhaltene Fahrräder existieren, die Ihr nicht mehr braucht, meldet dies bei Robert Wagner, Tel: 089 – 8417605 oder rucwagner@mnet-online.de. Robert und seine Enkel werden sie abholen, verkehrssicher überholen und an Flüchtlinge in Germering weiterleiten.



TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREUNET.DE

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 11. Februar 2016, 17:00 Uhr, Spitalkirche: Beginn unseres Bußwegs

Donnerstag, 17. März 2016, 17:00 Uhr, Spitalkirche: Versöhnungsgottesdienst

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 18. März 2016, 19:00 Uhr, ND-Heim, Themenabend in der österlichen Bußzeit: Die neueste Enzyklika von Papst Franziskus: Laudato si – über die Sorge für das gemeinsame Haus (christliche Ökologie)

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Samstag, 20. Februar 2016, 14:30 Uhr, Kloster Felix: Einkehrnachmittag mit Pater Adalbert: Fremdsein. Mit Kaffeepause und anschließender Messfeier in der Klosterkirche

Montag, 07. März 2016, 19:30 Uhr, Sebastiankirche in Weiden: Kreuzwegandacht

Montag, 04. April 2016, 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Diözesanlandvolkpfarrer Christian Kalis: Vorstellung der neuen Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus



Aus: INKLUSION! ILLUSION? Impulse für eine einladende Gemeinde
Eine lesenswerte Schrift des Diözesanrats der Erzdiözese von München und Freising

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz
Ludwig-Thoma-Straße 32
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 3039153
familie.goetz@t-online.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.



GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger
Dampfschiffstraße 1
82319 Starnberg
Tel. 08151 – 5509299
josef.kroeger@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDEsarbeitsgemeinschaft

J-GCL + KSJ BAYERN
Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Straße 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
Luitpoldstraße 1e
85072 Eichstätt
Tel. 08421 – 7070398
info@ksj-eichstaett.de
ksj-eichstaett.de

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München**

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 800 Stück

GEDRUCKT AUF

100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND

ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

SATZ

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97
pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG

Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
10,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15